

# „Die Politik will Zeit gewinnen“

Smart Investor im Gespräch mit **Martin Mack** von der Vermögensverwaltung Mack & Weise über das süße Gift immer neuer Schulden, mehr Markt sowie das Wollen und Können der Politiker

**Smart Investor:** Herr Mack, bitte Ihren Statusbericht zur Krise. Wo stehen wir?

**Mack:** Zunächst einmal ist die aktuelle Erholung der Realwirtschaft – entgegen der Darstellung in den Mainstream-Medien – bisher nur eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau. Ob wir unterstützt durch die staatlichen Eingriffe, die man auch Subventionen nennen könnte, in das noch verbliebene marktwirtschaftliche System anschließend einen selbsttragenden Aufschwung sehen werden, wenn diese Maßnahmen auslaufen, wird sich zeigen. Wirtschaftszyklen sind mit Naturzyklen vergleichbar – genauso, wie es Frühling, Sommer, Herbst und Winter gibt und in diesen eine Bereinigung in der Natur stattfindet, so sinnvoll und notwendig sind auch Bereinigungen in der realen Wirtschaft. Sobald allerdings bedingt durch kurzfristiges politisches Denken und gesteuert durch Lobbyismus willkürlich Branchen subventioniert werden, greift man in ein sich selbst regulierendes System mit allen damit verbundenen Konsequenzen ein. Aktuell muss man den Eindruck gewinnen, dass der Staat angeblich die Zukunft und die Entscheidung über lebenswerte Unternehmen anscheinend besser einschätzen kann, als es der Markt regeln würde – eine sehr bedenkliche Anmaßung. Hätte die Politik bereits in den letzten 200 Jahren so konsequent diese Strategie verfolgt, dann würden wir heute vermutlich noch die Dampfmaschine als Mittelpunkt unserer Industrie ansehen.

**Smart Investor:** Das klingt jetzt wenig verheißungsvoll.

**Mack:** Nun ja, im Auge des Hurrikans ist es auch windstill, aber am Rande, da knirscht es zunehmend. Sie sehen das auch in der Ausweitung der Krise auf die Staatshaushalte und die Diskussionen bezüglich der Perspektiven des Euros. Verzerrt wird auch die Wahrnehmung und Einschätzung der Krise durch die fulminante Erholung der Aktienmärkte – viele sehen diese Entwicklung als positives Signal. Man kann diese Entwicklung allerdings auch als Beginn des Crack-up-Booms (CuB) sehen. Die Krise ist nach unserer Einschätzung aktuell nur aus dem Bewusstsein der Bevölkerung ein wenig entrückt. Positive Meldungen aus der Wirtschaft werden überzeichnet dargestellt und als Wende gefeiert, aber die Hoffnung und Strategie, sich à la Münchhausen mit immer neuen Schulden aus dem Sumpf zu ziehen, dürften alsbald enttäuscht werden.

**Smart Investor:** Aber neue Schulden machen doch gar nicht mehr so viel aus, bei dem Berg, der schon da ist?



Der 1963 in Lübeck geborene **Martin Mack** ist Diplom-Kaufmann und ist geschäftsführender Gesellschafter der Mack & Weise GmbH, die 1994 aus der Mack & Weise Depotmanagement GbR hervorging. Seit 2001 ist der Berater des M&W Capital Fonds, im Jahr 2006 kam mit dem M&W Privat ein zweites Mandat hinzu.

**Mack:** Angesichts der aktuellen Entwicklungen kann man fast zu so einer fatalistischen Einstellung neigen. Im Endeffekt steht das System auf Messers Schneide. Wenn jetzt die staatlichen Rettungsprogramme zurückgefahren würden, um dringend erforderliche Korrekturen zuzulassen, dann wäre dies ja auch ein Eingeständnis der Verantwortlichen, dass das bisherige Verhalten der Politik falsch gewesen ist – leider habe ich diese Hoffnung auf Einsicht nicht. Jede Rettung wurde und wird mit dem Argument „too big to fail“ gerechtfertigt. Im Endeffekt ebnen die Rettungsaktionen „moral hazard“ nun endgültig Tür und Tor. Die Verantwortlichen in den Investmentbanken verhalten sich somit absolut rational. Sie gehen davon aus, dass ihnen nichts mehr passieren kann – sie haben Staat und Steuerzahler in Geiselhaft. Gewinne werden privatisiert und Verluste sozialisiert, nur darf das der Steuerzahler so niemals erfahren.

**Smart Investor:** Aber irgendwann ist das Spiel doch vorbei?

**Mack:** Eine Bereinigung wird früher oder später allerdings von den Märkten erzwungen werden. Die Frage ist nur, ob das System den direkten Weg über die Inflationierung sowie Subventionierung aller Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft geht, also praktisch die finale Übernahme der Wirtschaft durch den Staat, oder nicht. Derzeit scheinen die Märkte an diesen Weg zu glauben. Wir denken, ein CuB ist ein realistisches Szenario, allerdings werden die Börsen nach unserer Einschätzung den Umweg gehen und zuvor eine Phase der Demaskierung – ähnlich der Entwicklung in Japan – durchlaufen. Vor ausufernder Inflation steht also eine Phase der Deflation. In diesem Zeitabschnitt bricht die Realwirtschaft erneut ein, die Börsen werden aufgrund dessen crashartige Zustände sehen. Diese Entwicklung sehen wir als einen Zwischenschritt auf dem Weg zum finalen CuB. Für Aktien und andere Realgüter ein idealer Kaufzeitpunkt. Anleger müssen spätestens dann raus aus ihrem Geldvermögen.

**Smart Investor:** Welche werden dann die Aktienmärkte sein, auf die Anleger setzen sollten?

**Mack:** In der Phase, die an den Finanzmärkten vor uns liegt, kommt es darauf an, erstmal einigermaßen real unbeschadet hindurchzukommen. Grundsätzlich sollten insbesondere auch die Chancen an den Emerging Markets wahrgenommen werden und eine nennenswerte Gewichtung im Portfolio erfahren.

**Smart Investor:** Und was ist mit Gold?

**Mack:** Na ja, das gefällt uns in einem solchen Szenario natürlich besonders gut. Vergleichen Sie doch einmal die Größe des realen Goldmarktes mit dem Volumen der monatlich neu emittierten Schuldtitel der Staaten weltweit – damit ist eigentlich alles beantwortet. Eine Blase finden Sie also nicht bei Gold oder anderen Edelmetallen, sondern bei den Schulden – sprich den Staatsanleihen. Neben Gold berücksichtigen wir auch aufgrund der industriellen Bedeutung Silber, Platin und Palladium. Übernimmt der Staat in einem CuB praktisch die Nachfrage, dann werden die Metalle auch von dieser Seite unterstützt. In einer zwischenzeitlichen Korrekturschleife, wie ich sie skizziert habe, dürften aber damit verbunden insbesondere Platin und Palladium auch stärker korrigieren.

**Smart Investor:** Dann sollten Anleger besser hier zugreifen, als Bargeld zu halten?

**Mack:** Viele Fehlentwicklungen in der Wirtschaft wurden in der Vergangenheit mit billiger Liquidität seitens der Notenbanken zugekleistert. Subventioniert wurde diese Entwicklung durch einen jahrzehntelangen Zinssenkungstrend und das Hochhalten der Illusion, dass Papiergeldinhaber etwas Werthaltiges in Händen hielten. Dieses Vertrauen beginnt nun zu bröckeln, zumal die Reparaturszenarien für das Finanzsystem auf einer wirtschaftlichen Erholung und einem „weiter-so-wie-bisher“ beruhen. Was passiert, wenn diese ausfällt, vermag sich keine der aktuell handelnden und damit verantwortlichen Personen vorstellen.

**Smart Investor:** Aber Obama wollte ja die Krise nicht verschonen und mit seinem Kabinett Großes leisten. Hat die Politik denn eigentlich noch das Heft des Handelns in der Hand?

**Mack:** Die Politik versucht offensichtlich durch den Einsatz der Notenpresse Zeit zu gewinnen. Und wenn Sie sich die Lebensläufe der Verantwortlichen in den USA und die Verquickungen mit der Industrie und der Finanzwirtschaft anschauen, so wird manches Handeln dieser Personen bedeutend verständlicher. Dass es sich hier und anderswo in diesen Positionen um Volksvertreter handelt, ist eine Illusion. Es gibt allerdings auch einen Hoffnungsschimmer, wenn man beobachtet, dass die Österreichische Schule der Nationalökonomie in Amerika vermehrt wahrgenommen wird oder auch der US-Abgeordnete Ron Paul mit seinen klaren Überzeugungen zunehmend in das Bewusstsein der Öffentlichkeit dringt. Seine Angriffe auf die FED und das Aufzeigen der Konsequenzen der fatalen Geldpolitik fallen auf immer fruchtbareren Boden der breiten Öffentlichkeit. Sogar das russische Fernsehen bat Ron Paul kürzlich in den USA vor die Kamera, um sich seine Gedanken bezüglich der Verfehlungen seitens der FED in diesem System darlegen zu lassen.

**Smart Investor:** Weniger Regulierung bedeutete ja mehr Markt?

**Mack:** Ja, nicht mehr Regulierung und Drangsalierung der Beteiligten ist zielführend, sondern das Gegenteil. Was wir brauchen, ist mehr Wettbewerb und eigenverantwortliches Handeln. Schauen Sie sich doch an, was die Beteiligten der Ratingagenturen selbst von ihrer Arbeit halten. Schon 2006 schrieben Verantwortliche internen E-Mails zufolge: „Hoffen wir, dass wir alle reich und pensioniert sind, wenn dieses Kartenhaus einstürzt.“ Das sollte einem die Augen öffnen.

**Smart Investor:** Herr Mack, in der Hoffnung, dass die Verantwortlichen doch noch die Konsequenzen ihres Handelns rechtzeitig begreifen, bedanken wir uns für dieses Gespräch. ■

*Interview: Tobias Karow*